

Für Leute mit dem besonderen Tick

Mannheimer Auktionshaus Crott ist auf Edeluhren spezialisiert – Jeder zweite Kunde kommt inzwischen aus dem Ausland

rnz/ddp. Die Wirtschaftskrise kann dem Mannheimer Auktionshaus Dr. H. Crott nichts anhaben. Dort hat man sich auf teure Uhren spezialisiert. „Mit dem Sammeln von Uhren verhält es sich so ähnlich wie mit Kunst. Natürlich gibt es Schwankungen, aber alles in allem ist der Markt recht stabil“, sagt Geschäftsführer Stefan Muser.

Das auf edle Zeitmesser spezialisierte Auktionshaus versendet Standuhren, Taschen- oder Armbanduhren aus dem vergangenen Jahrhundert rund um den Globus. Für manche Exemplare zahlen Sammler Tausende von Euro, manchmal sogar Millionen. „Es gibt zahlreiche Sammler, aber auch Investoren, die Uhren als Wertanlage betrachten“, berichtet Muser. Die meisten der teuren Sammlerstücke lagern in den Schließfächern einer Bank.

Zwei bis drei Auktionen bietet das Unternehmen im Jahr an. Etwa 5000 Kataloge, je zwei Kilogramm schwer, werden dann an die Kunden versendet. Die Gebote werden per Fax, Telefon oder direkt bei den Versteigerungen abgegeben. Diese finden in einem Frankfurter Hotel statt. So können Sammler aus Übersee direkt den Rhein-Main-Flughafen für die An- und Abreise nutzen. „50 Prozent unserer Kunden kommen aus dem Ausland. Die meisten mittlerweile aus China und Taiwan“, sagt der Geschäftsführer.

Seit fast 40 Jahren ist das Unternehmen bereits auf hochwertige Uhren spe-



Stefan Muser vor einer der vielen wertvollen Uhren. Das Auktionshaus in der Nähe des Wasserturms am Friedrichsplatz ist unter Uhrensammlern weltweit bekannt. Foto: Gerold

zialisiert. Noch heute firmiert das Haus mit derzeit zehn Mitarbeitern unter dem Namen des Unternehmensgründers Crott. Der 46 Jahre alte Betriebswirt Muser leitet es seit 1993. Nach seinen Anga-

ben gehört es heute gemeinsam mit den Uhren-Abteilungen der renommierten Auktionshäuser Christies, Sotheby's und Antiquorum zu den internationalen Spitzenanbietern von Edeluhren.

Dass sich der Kauf eines Exemplars lohnen kann, legt Muser anhand eines Beispiels dar: So habe er vor wenigen Tagen erfahren, dass Einbrecher eine Armbanduhr der Edelmarke e von einem Kunden gestohlen haben. „Als der Besitzer die Uhr vor etwa 20 Jahren ersteigerte, zahlte er 36 000 Mark. Heute ist das Exemplar etwa 150.000 Euro wert.“ Dass die kleinen technischen Kunstwerke daher gerade in ökonomisch unsicheren Zeiten als solide Wertanlage gelten, sei daher kein Wunder.

Doch nicht jedes der ausgewählten Stücke wird mit Sicherheit in einigen Jahren einen hohen Preis erzielen. Viele Faktoren von der Auflagenzahl bis hin zum Material gilt es zu beachten. „Wenn jemand keine Ahnung von Uhren hat, dann kann er genauso wie auch mit Aktien auf die Nase fallen“, warnt Muser. Vor allem die Männer fühlten sich von der Mischung aus raffinierter Mechanik, Ästhetik und Statussymbol angezogen.

Aufgrund der steigenden Beliebtheit der Accessoires und verbesserter technischer Möglichkeiten steigt die Zahl der detailliert nachgebauten Fälschungen. Die Expertise des Unternehmens wird daher auch von der Kriminalpolizei immer wieder geschätzt. „In einem der Tresore lagern Dutzende Fälschungen, die ich begutachten soll“, erzählt Muser. Manchmal seien die Fälschungen so gut, dass man sie von den Originalen kaum noch unterscheiden kann.